

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

74. Jahrgang Februar 2021 Nummer 2

Liebe Leserinnen und Leser,

das Virus hält uns weiter fest im Griff und lähmt das Leben. Wir gehen derzeit nicht davon aus, dass wir uns im Februar wieder treffen können. Außer den Kurzgottesdiensten ohne Gemeindegottesang wird es wohl noch keine Präsenzveranstaltungen geben können. Manche Gruppen machen aus der Not eine Tugend und treffen sich digital per Videokonferenz.

Kurt Marti, Berner Pfarrer, Dichter, kreativer Denker, kritischer Zeitgenosse und leidenschaftlicher Christ, wäre am 31. Januar 100 Jahre alt geworden. Das ist ein Sonntag. Im Gottesdienst wollen wir Lieder, Bekenntnisse, Gebete und Gedanken über Gott von Kurt Marti hören.

Am darauffolgenden Sonntag werden Michelle d'Heureuse und Nils Ritter als Älteste eingeführt und Stephan Krämer verabschiedet.

Pfarrer Dr. Ulrichs beginnt in dieser Ausgabe eine Reihe, in der er in Auseinandersetzung mit dem alten hugenottischen Glaubensbekenntnis (confession de foi oder Glaubensbekenntnis von La Rochelle) über den uns überlieferten Glauben nachdenkt.

Halten Sie durch und bleiben Sie bei Laune! Karl Friedrich Ulrichs und ich grüßen herzlich,

Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für Februar

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!
(Lukas 10,20)

Es sind viele Namen, unglaublich viele Namen. Aber der Himmel ist ja auch unglaublich weit. Man muss lange suchen, bis man ein paar Bekannte findet, aber man findet sie. Ich finde die Namen „Angelika Rutenborn“, „Jean Henrion“, und „Tom Day“, Namen von Menschen, die schon gestorben sind, aber auch die Namen „Hans Guerlin“, „Hannelore Hasse“ und „Sara Lindemann“, Namen von Menschen, die noch munter sind. Ich entdecke die Namen „Christian Stäblein“ ohne „Doktor“ und „Bischof“ und „Ulrike Trautwein“, deren langer Titel „Generalsuperintendentin“ auch fehlt und Platz für mindestens drei weitere Namen macht.

Ich suche nach weiteren Namen. Im Computer kann man berühmte Namen googlen, im Himmel muss man lange suchen und sich durchfragen: „Wo finde ich Calvin?“ Doch dann denke ich an den Theologen Karl Barth und suche zuerst nach „Mozart“ und „Bach“, weil Barth einmal gesagt hat, dass er das auch so machen würde, wenn er in den Himmel kommt. Ich suche die Liste mit den Komponis-

tennamen. Die gibt es nicht. Ich suche die Liste mit den Theologennamen. Die gibt es auch nicht. Nach langer Suche stoße ich auf die Namen von Päpsten und Politikern, von Musikern und Schauspielern. Aber ihre Namen sind nicht nebeneinander aufgeschrieben. Das ist ein Chaos im Himmel, es scheint dort keine Ordnung zu geben. Weder nach Berühmtheit, noch nach Metier, noch alphabetisch. Auch die Religionen und Konfessionen sind bunt gemischt, eine Christin neben einem Atheisten, ein Muslim neben einer Jüdin.

Plötzlich muss ich mir die Augen reiben: da steht „Donald Trump“ geschrieben: Das hätte jetzt nicht sein müssen, denke ich, diesen Namen wollte ich nicht mehr lesen müssen. Ich beruhige mich sogleich, weil sein Name nicht an erster Stelle steht. Steht „Melania Trump“ neben ihm? Nein, neben ihm steht „Maria“, deren Nachnamen spanisch klingt, aber erst im Himmel offen genannt werden kann, weil sie derzeit noch illegal in New York lebt und Angst vor Entdeckung und Abschiebung nach Mexiko hat. Leicht verärgert lese ich den Namen „Steve Bannon“ und frage mich, ob dieser Name im Himmel geschrieben steht, weil Trump seinen ehemaligen Berater in letzter Minute begnadigt hat. Doch mein Verdacht zerschlägt sich, als ich sehe, dass sein Name nicht in der Gesellschaft weißer, rechtsextremer Dumpfbacken steht, sondern neben dem von „Joan Baez“ zu stehen kommt, die ihr ganzes langes Leben Lieder gegen Krieg und Rassismus gesungen hat und auch im Himmel sicher nicht davon lassen wird.

Langsam dämmert mir, dass es im Himmel doch eine gewisse Ordnung gibt, in der die Namen aufgeschrieben wurden. Da hat sich einer was dabei gedacht! Ich suche fieberhaft nach meinem Namen. Und finde ihn! Ich freue mich, dass mein Name im Himmel geschrieben steht. Ein bisschen rot werde ich, als ich die Namen lese, die neben meinem Namen geschrieben stehen. In meine Freude fällt ein Tropfen Scham.

Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium	6
Hugenottengräber zerstört / neue Ausstellung in St. Matthäus	7
Im Gespräch über den Glauben, Teil 1	8
Communauté francophone	9
Musikalischer Gottesdienst / Weltgebetstag	10
Mitgliederstand / Kontakte	11
Predigtplan / #beziehungswiese	12

Ämter und Commissionen im Jahr 2021

Secrétaire der Generalversammlung: Christoph Landré, *Secrétaire Adjointe (Vertreter):* Dr. Michael Ehrmann, *Secrétaire des Mittwochsconsistoriums:* Marcus Stelter, *Secrétaire des Diaconats:* Christian Weber, *Trésorier:* Jens-Dieter Altmann

Diaconat: Christian Weber (Secrétaire), Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Rainer Ponnier, Marcus Stelter, Dr. Karl Friedrich Ulrichs

Commission für Archiv, Bibliothek, Museum: Dr. Jürgen Kaiser (Secrétaire), Dr. Silke Kamp, Dr. Stephan Krämer, Dr. Klaus Merten, Marcus Stelter, Robert Violet, Christian Weber, Guilhem Zumbaum-Tomasi

Finanz- und Baucommission: Jens-Dieter Altmann (Secrétaire) Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Christian Weber

Commission für das Gemeindeleben: Marcus Stelter (Secrétaire), Michelle d'Heureuse, Dr. Michael Ehrmann, Roger Foehrlé, Claudine Hornung, Dr. Jürgen Kaiser, Dr. Nils Ritter, René Rubeau, Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Sarah Wayer

Kirchhofscmission: Dr. Karl Friedrich Ulrichs (Secrétaire), Dr. Stephan Krämer, Rainer Ponnier, Dr. Nils Ritter, René Rubeau, Christian Weber

Umzugscommission: Dr. Michael Ehrmann (Secrétaire), Jens-Dieter Altmann, Dr. Jürgen Kaiser, Christoph Landré, Christian Weber

Christoph Landré zum Secrétaire der Generalversammlung gewählt

Aus der Generalversammlung im Januar

Die erste Generalversammlung im neuen Jahr fand hybrid statt: 6 Älteste kamen in Halensee zusammen und 5 schalteten sich per Videokonferenz dazu, darunter die beiden neuen, Michelle d'Heureuse und Dr. Nils Ritter.

Im Januar steht immer die sog. „Ämterverteilung“ auf der Tagesordnung, denn in der Französischen Kirche werden die Funktionsämter nur für je ein Jahr vergeben. Nur das Amt des Modérateur wechselt monatlich zwischen den Pasteurs.

Zunächst wird immer der Secrétaire der Generalversammlung gewählt, der zusammen mit dem Modérateur die laufenden Geschäfte führt und die Beschlüsse der Generalversammlung umsetzt. Da Dr. Krämer nach drei Amtszeiten aus dem Consistorium ausschied, musste ein neuer Secrétaire bestimmt werden. Dr. Krämer hat dieses Amt sieben Jahre lang (mit jährlicher Wiederwahl) versehen. Dankbar nahm die Compagnie die Bereitschaft von Christoph Landré entgegen, als neuer Secrétaire zu kandidieren und wählte ihn in dieses verantwortungsvolle Amt. Nach der Wahl von Herrn Landré schaltete sich Herr Dr. Krämer ab. Er wird am 7. Februar im Gottesdienst verabschiedet, wenn die beiden neuen Ältesten eingeführt werden.

Stellvertreter von Herrn Christoph Landré ist Dr. Michael Ehrmann, zum Secrétaire des Mittwochsc-

consistoriums bestimmte die Generalversammlung Marcus Stelter und zum Trésorier Jens Dieter Altmann. Beide waren schon vorher in dieser Funktion. Das Amt des Secrétaires des Diaconats übernimmt neu Christian Weber.

Auch die Commissionen wurden neu zusammengesetzt. Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Kasten oben.

Zum Punkt „Generalüberholung der Orgel“ schaltete sich Kirchenmusikdirektor Nauhaus zu und erklärte, warum und wie die Orgel einer Generalüberholung unterzogen werden muss. Seine Vorschläge zur Finanzierung dieser Arbeiten, die unmittelbar nach Abschluss der Baumaßnahmen in der Friedrichstadtkirche im Sommer erbracht werden müssen, überzeugten, so dass die Sache ohne Diskussion beschlossen werden konnte.

Noch nicht eingehend befassen konnte sich die Generalversammlung mit den Neuigkeiten, die uns von der Friedrichstadtgemeinde erreichten. Pfarrer Stephan Frielinghaus wird aus gesundheitlichen Gründen bereits zum 1. Februar in den vorzeitigen Ruhestand treten. Im Einvernehmen mit dem Kirchenkreis hat der Gemeindekirchenrat der Friedrichstadtgemeinde beschlossen, die Stelle zwar neu zu besetzen, gleichzeitig aber Verhandlungen mit der Kirchengemeinde St. Petri - St. Marien über eine Fusion beider Gemeinden zum 1. Januar 2022 aufzunehmen. Sollten die Verhandlungen erfolgreich sein, würde das bedeuten, dass die Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt die Französische Fried-

richstadtkirche verlässt und uns ein wichtiger Partner abhanden kommt.

Dass der geschätzte Kollege uns so rasch verlässt und dann auch noch in diesen Lockdown-Tagen, ist sehr bedauerlich. Es wird kein Abschiedsgottesdienst geben. Die Friedrichstadtgemeinde hofft, eine Verabschiedung bei einem Gartenfest im Sommer nachholen zu können.

Ebenfalls zum 1. Februar verlässt uns die Kollegin Pfarrerin Rugenstein. 36 Jahre war sie Pastorin der Potsdamer Hugenottengemeinde. Sie betreut für ihre letzten Dienstjahre die 100 Christen und viele Touristen auf Hallig Hooge. JK

Zerstörung historischer Hugenottengräber

auf dem städtischen Friedhof in Franz. Buchholz

Anfang Dezember ging ein Aufschrei des Entsetzens über die Zerstörung historischer Gräber auf dem städtischen Friedhof in Französisch Buchholz durch die Presse. Was war geschehen? Unmittelbar nach dem Totensonntag rückten Bautrupps an, um die Friedhofsmauer entlang der Triftstraße mit Wandgräbern aus dem 19. Jh. zu beseitigen. Ein Baugutachten hatte eine verminderte Standfestigkeit attestiert. Anstatt die Mauer zu sanieren, entschied sich das Bezirksamt Pankow wortlos für die scheinbar billigere Variante eines Abrisses.

Noch am gleichen Tag erkannten Anwohner das kulturvergessene Handeln und versuchten einzuschreiten. Baufirma, Friedhofsverwaltung und Bezirksamt ließen sich jedoch zunächst nicht bremsen. Am folgenden Tag trafen sich zahlreiche Bürger zu einer Mahnwache und die Presse informierte über die Vorgänge. Viel zu spät stoppte dann das Bezirksamt die Zerstörung. Nur auf einem kurzen Abschnitt waren noch 8 teilweise schwer beschädigte Gräber erhalten. Von den Gräbern der hugenottischen Siedlerfamilien steht nur noch das Grabmal Charton. Andere wie z.B. die der Familien Mathieu und Cuni wurden vernichtet.

Der Protest der Buchholzer und 463 Unterschriften gegen die Zerstörung des lokalen Kulturgutes wurden in die Bezirksverordnetenversammlung getragen. Diese verurteilte das Handeln des Bezirksamtes und forderte dieses zur Wiederherstellung auf. Auch unser Consistorium hatte sich mit dieser Forderung an den Bezirksbürgermeister, Herrn Sören Benn (Die Linke), gewandt. Unser Schreiben mag vielleicht nicht entscheidend gewesen sein. Doch es war unterstützend und ein wichtiges Zeichen der Solidarität. Nun wird überlegt, was sich aus den gesicherten Fragmenten noch restaurieren lässt.

Das Engagement der Buchholzer zeigt, wie stolz die Bewohner auf die hugenottische Vergangenheit des Ortes sind. Der Ort wurde erst 1999 wieder in Französisch Buchholz rückbenannt, nachdem man

in der Kaiserzeit das „Französisch“ gestrichen hatte. Im Ort erinnert noch vieles an die hugenottischen Siedler. Die zentralen Plätze sind der Hugenottenplatz und der Albert-Hurtienne-Platz. Die Jeanne-Barez-Schule trägt den Namen der Frau Daniel Chodowieckis. Viele Straßen sind nach den Kolonisten benannt. Im Ort leben noch Nachfahren der ersten Siedler und es gibt einige Geschäfte mit hugenottischen Namen. Umso unverständlicher ist die Vernichtung von Zeitzeugnissen durch das Bezirksamt.

Unsere Gemeinde ist mit Französisch Buchholz verbunden. In den 1990ern errichteten wir im ehemaligen Pfarrgarten eine Wohnanlage mit 40 Sozialwohnungen und ein Gewerbegebäude, das heute u.a. einen Kindergarten beherbergt. Auch wenn sich diese Investition für unsere Gemeinde wirtschaftlich nicht ausgezahlt hat, so war es doch ein wichtiger Beitrag zum Zusammenwachsen unserer Stadt zum rechten Zeitpunkt. Auch mit der evangelischen Ortsgemeinde sind wir verbunden. Unser Pfarrer Dr. Kaiser predigte anlässlich der 750-Jahr-Feier und unsere Museumssänfte nahm am Festumzug teil.

Wenn es etwas Positives aus dem Vorgang gibt, dann ist es die Belebung des Kontaktes mit der Kirchengemeinde vor Ort. Unser Pfarrer Dr. Ulrichs hat umgehend der Ortsgemeinde unsere Solidarität bekundet. Die erst kürzlich berufene Pfarrerin Frau Susanne Brusck dankte dafür und erste Ideen für gemeinsame Gemeindeaktivitäten wurden ausgetauscht. Wir haben die Buchholzer in unser bald geöffnetes Museum eingeladen und eine Wallfahrt nach Französisch Buchholz stände auch wieder an.

Stephan Krämer

Gregor Schneider, Kreuzweg

Neue Ausstellung in der St. Matthäus-Kirche zur Passionszeit

Der Kreuzweg Jesu Christi steht für den Weg des Erlösers zum Kreuz auf Golgatha – für Gläubige ein Pilgerweg des Leidens, der Vertiefung und der Verwandlung. Der Künstler Gregor Schneider verleiht ihm während der Passionszeit in der St. Matthäus-Kirche eine eigene Gestalt: Ein tiefschwarzer Gang öffnet sich am Eingang der Kirche und führt in vollkommener Dunkelheit in das Innere des Kirchenraums. Nur von oben – von den Emporen aus – wird seine Gestalt sichtbar: Ein schwarzes, aus verbranntem japanischen Holz gezimmertes dreidimensionales Kreuz, das den gesamten Kirchenraum einnimmt. Eine unsichtbare Linie führt zu Gregor Schneiders Arbeit „CUBE“ (2005), einem überdimensionalen schwarzen Kubus ähnlich der Kaaba in Mekka, der sich auseinandergefaltet in ein Kreuz verwandelt. Wie verhalten sich die verschiedenen Heilsversprechen zueinander? Was bedeutet es, dem Kreuz in einem Kirchenraum derart viel Raum zu geben, fragt der Direktor der Stiftung St. Matthäus, Pfarrer *Hannes Langbein*.

Im Gespräch über den Glauben

Teil 1

An Herrn Antoine de La Roche Chandieu

CH-1217 Genf

Lieber Antoine,

ich kann deine Mail-Adresse im Internet partout nicht finden und schreibe dir deshalb einfach einen Brief – das ist schon ein bisschen altertümlich! Hoffentlich kommt der Brief an, aber in Genf kennt man dich ja – sogar eine Straße hat man dort nach dir benannt.

Damals in Paris im Mai 1559 – das muss ja für dich aufregend und auch ehrenvoll gewesen sein: Über die 35 Lehraussagen, die euch dein Lehrer Jean Calvin aus Genf durch drei Boten geschickt hatte, habt ihr auf eurer ersten frankreichweiten Synode diskutiert, sie noch ein wenig ausgebaut auf 40 Artikel. Hast du selbst dazu auch Vorschläge gemacht? Ich kann mir gut vorstellen, dass einige der 72 Gemeindevertreter – es waren ja wirklich alles Männer – dich bewundert haben, wie souverän du die Glaubenslehre überblickst. Dabei warst du damals erst 25 Jahre alt, aber schon Pasteur einer Gemeinde in Paris! Stell dir vor: Heute bei uns in Deutschland studiert man in dem Alter noch. Und was du sicher nicht glauben kannst: Euer Glaubensbekenntnis und eure Kirchenordnung sind für uns nach über 460 Jahren immer noch gültig; sie helfen uns, uns in Fragen des Glaubens zu orientieren und das gemeindliche Leben zu organisieren. Und es ist immer ziemlich feierlich, wenn die neuberufenen Ältesten und Pastoren – darunter auch Frauen, was für euch damals gar nicht vorstellbar war, oder? Warum eigentlich nicht? – bei ihrer gottesdienstlichen Einführung in einem großen alten Buch die *Discipline ecclésiastique* unterschreiben.

Ich habe mich einmal ein bisschen informiert über dein Leben und deine Schriften und muss sagen: Schon klasse, was du alles geschrieben hast! Du hast mit dafür gesorgt, dass in der jungen reformierten Kirche, die sich in Frankreich wegen furchtbarer Verfolgung im Verborgenen halten musste, eine gute Ordnung in den Gemeinden und auch im Glauben blieb. Und gut Latein hast du ja gekonnt, richtig elegant, wenn ich deine *Meditationes de Psalmo XXXII* überfliege – alter Schwede (das sagt man so bei uns), das hätte ich trotz ein paar Semestern Lateinstudium nicht hingekriegt! Nach der furchtbaren Bartholomäusnacht im August 1572 in Paris und den Morden in der folgenden Zeit bist du wieder nach Genf und Lausanne gegangen, immer wieder auch einmal warst du auf deinem Landgut in

der französischen Provinz. Du hast die Landschaft und die Leute so gemocht – aber es war dort zu unsicher, zu gefährlich. Und du wolltest wohl auch wieder mehr akademisch arbeiten, oder?

Und noch etwas eher Lustiges: Mir ist beim Betrachten eines Bildes von dir aufgefallen, dass du deinem verehrten Lehrer Jean Calvin ähnlich bist – vielleicht bist du ihm auch immer ähnlicher geworden. Ein bisschen mager und ziemlich ernst, etwas schmallippig. Möglicherweise hat aber auch der Maler diese Ähnlichkeit zwischen dir und Calvin erfunden, weil er wusste, dass du ein so treuer Calvin-Schüler bist. (Das bin ich übrigens auch, habe aber immer noch meinen ostfriesischen Bollerkopf – dafür gibt es sicher kein französisches Wort, oder?)

Wir werden uns in der nächsten Zeit in unserer Gemeinde mit eurer Confession de Foi beschäftigen. Ich bin seit kurzem neuer Pasteur und werde in unserer Gemeindepastille die vierzig Artikel nacheinander vorstellen, besprechen, unsere gegenwärtigen Fragen von Glaube und Kirche einbringen. Dabei geht es mir nicht darum, einfach eure jahrhundertalten Glaubensaussagen zu wiederholen, sondern unseren Glauben heute damit besser zu verstehen, zu formulieren und weiterzugeben. Übrigens wird es dabei wohl nicht ausbleiben, dass ich auch einmal etwas anfrage oder kritisiere, vor allem dann, wenn ich eine Bibelstelle, auf die ihr euch beruft, anders lese. Du wirst mir das nicht übelnehmen, weil ihr in eurem Bekenntnis selbst schreibt, dass die Bibel die oberste Instanz für Glaubensfragen ist.

Etwas in einem Monat schreibe ich dir, was ich über eure Confession de Foi herausgefunden habe. Und danach schicke ich dir dann hoffentlich einigermaßen regelmäßig, was mir zu den einzelnen Artikeln einfällt. Vielleicht füge ich da manchmal eine Frage an dich an. Und es kann auch sein, dass Gemeindeglieder sich dazu äußern; das geht heute nämlich auch digital – das ist wie sprechen und schreiben, nur mit Maschinen, die miteinander verbunden sind, weltweit (das ist jetzt aber schwer zu beschreiben, ist auch nicht so wichtig). Wir machen mit solchen digitalen Formen gerade gezwungenermaßen ganz gute Erfahrungen, weil in diesen Monaten so eine Art Pest in unserem Land, auch bei euch, in ganz Europa und in der ganzen Welt herrscht und wir darum auf leibhafte Begegnungen verzichten müssen.

Wenn du mein Deutsch nicht gut verstehst, lasse dir diesen Brief einfach von den deutsch- und plattdeutschsprachigen Kollegen übersetzen, die wegen Calvins Nachfolger Theodor Beza – auch der ja ein großartiger Typ! – nach Genf gekommen sind.

Herzlicher Gruß aus Berlin!

Karl Friedrich Ulrichs

Neue Reihe
zum
hugenottischen
Glaubensbekenntnis

Carême : mais qui est sauvé ?

Le Carême est un moment de réflexion et de discernement : il englobe le corps, l'esprit, et les relations. Nous sommes appelés à la transformation de tous les aspects de notre vie.

Dans certaines traditions religieuses, la question clé est « êtes-vous sauvé ? » Elles indiquent clairement qui est sauvé. Les frontières entre sauvé et non sauvé, le ciel et l'enfer ont été nettement tracées et liées à la façon dont nous avons répondu à la question: « Jésus-Christ est-il votre sauveur personnel ? » Avoir le sentiment clair que certaines personnes iraient en enfer était un signe que vous étiez sauvé !

« Quiconque invoquera le nom de Dieu sera sauvé. » Ainsi l'affirme l'apôtre Paul. « La parole de Dieu est proche de vous », et la révélation du salut de Dieu va au-delà du peuple juif. Personne ne peut organiser le salut, il n'y a pas de distinction entre juif et grec dans l'idée de Dieu de vivre en abondance, Dieu est généreux envers tous ceux qui invoquent Dieu.

Mais que signifie invoquer Dieu? Pour certains chrétiens, cela signifie une conversion datable - un jour et une heure particuliers, et à un endroit particulier, où vous avez confessé « Jésus comme votre sauveur personnel » et où vous avez été baptisé. Pour d'autres, c'est le baptême et l'eucharistie. Pour d'autres encore, invoquer Dieu exige le bon langage: « Je suis un pécheur. J'accepte Jésus-Christ comme mon sauveur », ou le fait de réciter la foi historique du Symbole des Apôtres, ou la formule masculine de la Trinité ... Et c'est aussi savoir fermer la porte aux divorcés, aux fidèles homosexuels et autres sortes de « pécheurs »

« Faire appel au Christ? Invoquer Dieu ? » Je crois que Dieu nous appelle constamment ; à chaque instant, Dieu chuchote par des mots, nous orientant vers le plus grand bien. « La parole de Dieu est près de vous, sur vos lèvres et dans votre cœur. » Dieu est notre réalité la plus profonde ... Ainsi, si le salut est la présence gracieuse de Dieu, alors nous expérimentons toujours le salut, la grâce, l'appel à la plénitude pour nous-mêmes et les autres, même lorsque nous ne le remarquons pas, et même lorsque nous nous détournons ...

Dans l'esprit du Carême, nous sommes appelés à nous éveiller à cet appel divin constant... Comme Jacob, qui s'est réveillé après avoir rêvé d'une échelle d'anges, montant au ciel et descendant sur terre, nous proclamons: « Dieu était en ce lieu - et je ne le savais pas! »

L'éveil est la réponse la plus simple ou la plus complexe à l'appel universel de Dieu... Si nous prenons au sérieux l'affirmation de Paul: « De même, l'Esprit nous aide dans notre faiblesse; car nous ne savons pas prier comme nous le devons, mais l'Esprit

intercède », alors quelque chose de profond en nous répond toujours à l'appel de Dieu à chaque instant.

Tout au long de son ministère, Jésus s'est tourné vers Dieu dans la prière pour trouver la vitalité spirituelle, la direction et l'énergie. Et, se tourner vers Dieu dans la prière est essentiel pour ceux qui suivent le chemin de Jésus.

Il y a des chrétiens qui disent: « si tout le monde est sauvé, si Dieu est toujours présent dans nos vies, alors quelle serait la motivation d'être croyant ? » Pour eux, il doit y avoir une menace, une porte fermée, une sanction, pour incrédulité; il doit y avoir un jour de règlement de comptes et de jugement pour que la foi authentique fleurisse. Sans la menace de l'enfer et la menace qu'il y ait une limite à l'amour et à la grâce de Dieu, il n'y a aucun espoir d'aller au ciel et aucune incitation à servir Dieu.

Mais, si la grâce coule à flots, comment réagissons-nous? Du Deutéronome, nous recevons ce conseil pour répondre à l'appel de Dieu. « Donnez à Dieu vos fruits » non pas pour gagner sa faveur ou son salut (vous l'avez déjà), mais pour vivre dans les promesses d'amour de Dieu, voir ce que Dieu nous a donné et continuera à nous donner. Car quand nous donnons nos fruits, nous rendons grâce.

« Dieu est proche... sur vos lèvres... dans votre cœur. » Dieu est dans votre vie et votre vie est en Dieu... invoquez Dieu, écoutez ses appels en vous et autour de vous... et laissez-les retentir en actes d'amour doux, en signe de protestation contre l'injustice, dans l'accueil de l'étranger ... Au plus profond de vous-mêmes, Dieu appelle votre nom... invoquez Dieu... éveillez-vous à la grâce... et laissez retentir votre voix. *Pasteur Roger Foehrlé*

..... Les cultes en février

31 janvier	Culte partage biblique, Pasteur Foehrlé
7 février	Pasteur Foehrlé
14 février	Culte bilingue, Pasteurs Foehrlé et Ulrichs
21 février	Pasteur Foehrlé, avec Ste. Cène
28 février	Culte partage biblique, Pasteur Foehrlé

Tous les cultes à 11h à Halensee,
Joachim-Friedrich-Str. 4, 10711 Berlin

Arien zur Passion von Händel und Bach

im Musikalischen Gottesdienst

Im Moment sind all unsere Planungen unter Vorbehalt – das gilt zwar im Leben immer, aber zur Zeit wegen der Seuche doch ganz besonders. Also: Wir hoffen, dass der Musikalische Gottesdienst am 28.2. um 15.30 Uhr in Halensee stattfinden kann! Falls dem so ist, können Sie da die Altistin Wiebke Kretzschmar erleben. Sie lebt als freiberufliche Sängerin in Berlin, arbeitet (wenn nicht gerade Corona ist) mit verschiedenen namhaften Ensembles zusammen und wirkt in diversen Opernprojekten mit. Wir werden in Halensee gemeinsam die Arie „He was despised“ aus dem „Messias“ von Händel musizieren – eine ebenso berühmte wie berührende Musik, deren Text sich eng an das „Gottesknechtslied“ aus Jesaja 53 anschließt, das wir Christen auch im Lichte der Passionsgeschichte Jesu lesen. Außerdem hören Sie einige Passionslieder aus dem „Schemellischen Gesangbuch“ von Bach. Herzliche Einladung dazu!

Und ebenso herzliche Grüße,

Ihr *Kilian Nauhaus*

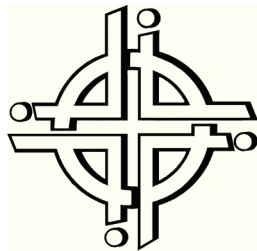
Wo ist Vanuatu?

Zum Weltgebetstag 2021

Wo ist Vanuatu? Irgendwo in Ozeanien – nicht sehr viel mehr wusste ich, als wir anfangen, den ökumenischen Weltgebetstag 2021 vorzubereiten. Frauen aus Vanuatu haben für dieses Jahr das Motto, den Bibeltext und die Themen vorgeschlagen. Genauer liegt Vanuatu 2 ½ Flugstunden weit nordöstlich von Brisbane an der Ostküste Australiens. 272.000 Menschen leben auf den insgesamt 83 Inseln; ein Drittel davon auf der Hauptinsel Efate. Im August 2020 tauchte Vanuatu in unserer Berliner Tageszeitung auf, als Corona auch Vanuatu als einen der letzten 187 UNO-Staaten erreichte.

Das Frauenteam von Vanuatu hat dem weltweiten Gebetstag als biblische Botschaft Jesu Worte am Schluss der Bergpredigt auf den Weg gegeben:

„Da gingen Regengüsse nieder, Sturzbäche kamen, und Winde wehten und warfen sich gegen das Haus“ (Matthäus 7,25). Das erlebten die Menschen auf vielen Inseln Vanuatus 2015 mit dem tropischen Zyklon PAM und wieder im April 2020, als HAROLD viele Häuser verwüstete. Auch Vanuatu war im Corona-Lockdown. Aber nun blieb nichts anderes, als sich doch in Notunterkünften zu retten. Viele Häuser auf Vanuatu und materielle Lebensgrundlagen wurden von Wirbelstürmen zerstört oder beschädigt.



„Doch das Haus, es stürzte nicht ein. Denn es stand auf festem Fundament...“ Die Autorinnen aus Vanuatu sagen dazu: „Auf das Handeln kommt es an. Gerade wenn Fundamente ins Wanken zu geraten drohen“. An dem was wir tun, zeigt sich, ob Glauben mehr ist als nette kulturelle Bereicherung, geistiger oder geistlicher Genuss.

Vanuatu gehört zu den Ländern der Welt, die am wenigsten zur CO2-Belastung der Atmosphäre beitragen und gleichzeitig die Folgen besonders deutlich erleben, durch Erwärmung der Meere, Küstenabbrüche, häufigere und stärkere Zyklone. Vanuatu liegt im weltweiten Einkommensindex pro Kopf auf Platz 133 von 187. Große Teile leben von Landwirtschaft, Fischerei oder dem Tourismus. Weltgebetstagsprojekte unterstützen Alphabetisierung unter Erwachsenen und den Wiederaufbau nach dem Zyklon 2020. Wichtig sind aber auch Initiativen zu stärkerer Beteiligung von Frauen an Entscheidungen in Wirtschaft und Politik.

Dieses Jahr wird auch der Weltgebetstag anders sein als sonst. Der Vorbereitungskreis, in dem seit einigen Jahren Frauen der Französischen Kirche, Communauté Francophone, der Domgemeinde St. Hedwig, der Niederländischen Gemeinde und der Syrisch-Orthodoxen Sankt-Jakobs-Gemeinde mitwirken, lädt ein zu:

Weltgebetstag

Freitag, 5. März

16.00 Uhr: 25-Minuten-Freiluftgottesdienst im Garten von St. Michael in Kreuzberg

Michaelkirchplatz 15

19.00 Uhr: Zentraler Weltgebetstagsgottesdienst im Fernsehen

(Bibel-TV <https://www.bibeltv.de/empfang>)

20.00 Uhr: Gottesdienstnachtreffen über Zoom

Wer daran teilnehmen möchte, kann sich per Mail anmelden: gudrun@laqueur.de

Spenden für Projekte des Weltgebetstags sind willkommen: Weltgebetstag der Frauen e.V., Evangelische Bank EG Kassel, IBAN: DE60 5206 0410 0004 0045 40

Im Namen des WGT-Kreises grüßt

Gudrun Laqueur

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Dezember und Januar Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Im Dezember feierten Geburtstag: Nikolaus Bora, 84 Jahre; Hildegard Brieger-Villain, 92 Jahre; Hildegard Büttner, 82 Jahre; Rosemarie Clicqué, 91 Jahre; Renate de Haas, 84 Jahre; Lothar Duclos, 81 Jahre; Felicitas Groß, 80 Jahre; Harald Kirsch, 82 Jahre; Wolfgang Laab, 94 Jahre; Ute Müller, 81 Jahre; Melitta Rheinheimer, 82 Jahre; Brigitta Rossnagel, 81 Jahre; Else Trenn, 84 Jahre.

Im Januar feierten Geburtstag: Hartmut Bailleu, 86 Jahre; Claus Béringuier, 84 Jahre; Helmut Büttner, 82 Jahre; Eveline Frenkel, 80 Jahre; Wolfgang Henrion, 84 Jahre; Günther Hoch, 87 Jahre; Maria-Helene Laab, 90 Jahre; Lutz-André Moreau, 85 Jahre; Ingrid Pisternick, 84 Jahre; Helga Richard, 87 Jahre; Horst Richard, 83 Jahre; Christa Rinke, 97 Jahre; Inge Sinske, 89 Jahre; Gerhard Winckler, 88 Jahre.

Aufnahme

Am 13. Januar wurde Herr Jürgen Rheinheimer in die Gemeinde aufgenommen.

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Karl Friedrich Ulrichs | Tel. 0151/ 42 10 91 87 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John und Carmen Putzas
Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de
Sprechstunde Do. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus
Nauhaus@franzoesische-kirche.de

Chor

Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Guilhem Zumbaum-Tomasi | Tel. 030/ 892 81 46
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung geschlossen.

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Roger Foehrlé, Wollankstrasse 51, 13359
Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel:
foehrlr.roger@orange.fr.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Gottesdienstbesucher und -besucherinnen müssen einen Mindestabstand von 2 m einhalten und einen medizinischen Mundnasenschutz tragen. Kindergottesdienst, Predignachgespräch, Repas und Kaffee und Kuchen nach den Gottesdiensten können vorerst nicht stattfinden.

	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der St. Matthäuskirche am Kulturforum, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch im Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee	Communauté protestante, en français à 11h Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee
So 31.01.	Kaiser (mit Texten von Kurt Marti)		Foehrlé, culte partagé
So 07.02.	Ulrichs mit Einführung neuer Ältester		Foehrlé
So 14.02.	Loerbroks (evang.)	11.00 Uhr: Ulrichs, Foehrlé, zweisprachig	
So 21.02.	Kaiser		Foehrlé, avec Ste. Cène
So 28.02.	Loerbroks (evang.)	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser	Foehrlé, culte partagé

Im Anfang war das Wort

B'reschit

beziehungsweise

Im Anfang

Im Anfang war das Wort. Jeden Sonntag wird aus der Bibel gelesen. Jeden Schabbat auch. Im Judentum und im Christentum gibt es verschiedene Traditionen der Auslegung. Sie erstaunen, sind manchmal widersprüchlich und ergeben einen Vielklang. Ein gemeinsamer Schatz!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

#beziehungsweise:
jüdisch und christlich – näher als du denkst
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ

2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND